Minnesota Staats-Zeitung.

Wöchentliche Ausgabe.

Eigenthümer und Herausgeber: Theodor Sander. — Office: No. 28 Minnesota-Straße, zwischen der Dritten und Vierten Straße, eine Treppe hoch.

Zwölfter Jahrgang. **St. Paul, Minnesota, Donnerstag, 13. Januar 1870** **Nummer 598.**

Bedingungen der Minnesota Staats-Zeitung.

Drei Mal Wöchentliche:
In Vorausbezahlung [per Jahr] $6.00

Wöchentliche:
In Vorausbezahlung $2.50
per Jahr, nach allen Theilen der Ver. Staaten.

Nach Europa (Portofrei):
Drei Mal wöchentliche [per Jahr] $10.75
Wöchentliche [per Jahr] 4.10

Geldsendungen per „Post Money Order" oder in Registrirten Briefen können auf unser Risiko gemacht werden.
Herr C. Fleischer ist alleiniger Reisender der Staats-Zeitung.
Alle Briefe beliebe man zu adressiren an
Theodor Sander,
Box 262, St. Paul, Minn.

Dr. C. B. Ames
praktischer
Arzt und Wundarzt.
Watertown, Carver Co. Minnesota.
empfiehlt sich dem Bewohnern von Carver, Wright und Hennepin Counties in vorkommenden Krankheitsfällen. Derselbe hat die besten medizinischen Anstalten des Landes besucht, und sich durch längere Praxis für einen ausgedehnten Wirkungskreis vorbereitet.
Krankenbesuche in der Nähe und ferne worden zu jeder Zeit gemacht.

Schiffs-Contrakte
über
Bremen, Hamburg, Antwerpen und Havre
Wechsel
auf alle Hauptstädte
Deutschlands u. der Schweiz
zu den billigsten Preisen zu haben in der
Ersten National Bank
von
St. Paul, Minn

U. S. Hotel
von
Charles Müller.
Minneapolis, Minnesota.
zunächst der Hängebrücke
Ein deutsches Hotel erster Klasse.
Gute Stallung beim Hause.

L. F. Hubbard und Brown.
Lager-, Speditions- und Commissions-Geschäft,
und
Getreide Händlern.
„Red Warehouse", Levee Straße,
Red Wing, Minn.
4271

Das „American House",
Mankato, Minn.,
J. W. Hörr & Co.,
bietet dem Reisenden jede wünschenswerthe Bequemlichkeit, und empfiehlt sich, außer durch andern Vorzüge, namentlich durch ganz vorzügliche Stallung.

Wein! Wein!
Aechter deutscher Rheinwein,
von mir selbst letzten Sommer in Deutschland ausgesucht, in großen und kleinen Quantitäten zu haben in
Joe's Hall,
Minneapolis, Minnes.
Jos. Brück

St. Paul Eisen-Store.
Nicols, Dean u. Comp.
Händler in
Eisen, Nägel, Stahl, Hartwaaren, Oefen, Blechschmiedewaaren, Rubber- und Leder-Riemen, Sägen, Wagen- und Kutschen-Material rc.
No. 188 Dritte Straße, St. Paul, Minn.
John Nicols. Wm. B. Dean. Peter Berte

Walter W. Webb u. Co.
Engros Händler in
Wein, Liquören u. Cigarren,
Dritte Straße, 2. Thüre oberhalb Jackson
St. Paul : : : Minnesota

Deutsche Bank,
St. Paul, Minn.
Geld, Briefe, oder Nachrichten liegen vor für
No. 348 Joseph Lingscheid.
No. 352 Friedrich Sonnenberg.
Willius Bro's. u. Dunbar.

Gottfried Siegenthaler,
Deutscher Rechtsanwalt und Notar,
Office: Phönix Block, zunächst der Brücke.
St. Paul, Minn.
Practicirt in den Staats-, Ver. Staats- und Bankerott-Gerichten, liquidirt Vermögens-, Erb- und Vormundschafts-Ansprüche in allen Theilen Europas; erwirkt von der Regierung die Bezahlung von Bounty und Pensionen an Soldaten oder deren Erben, besorgt Collectionen, die Ausfertigung von allerlei Rechtsschriften, und alle anderen in seinem Fach einschlagenden Arbeiten und Geschäften.

Leset! Leset!
Kauft nur Schuhe mit silbernen oder kupfernen Kappen.
Dieselben halten dreimal so lange als irgend welche ohne Ersatz. Es ist Thorheit andere für Kinder zu kaufen.

Belletristisches

Kaiser Alexander

und seine Zeit.

Historischer Roman von L. Mühlbach.

Erstes Buch.

Die Semiramis des Nordens.

(Fortsetzung.)

„Ich ließ es ruhig geschehen, daß der Garde Cupitain Petrikow in der nächsten Nacht schon mit seinen Perlenschmuck aus Petersburg entfloh. Nur hatte ich ihm einen meiner klugen Fang-Agenten nachgeschickt, und diesem befohlen den Verbrecher auf der vierten Station zu verhaften, und nach Petersburg zurückzuführeu. Inzwischen ließ ich nun den Hauptverbrecher von Nerischkow beobachten."

„Warum nennst Du ihn denn den Hauptverbrecher?" fragte die Kaiserin strenge.

„Weil er es war, dem Ew. Majestät ganz hochwichtige Angelegenheiten anvertrauten und ihm mit ihrem allerhöchsten Vertrauen beehrt hatten, und weil Nerischkow daher nicht blos ein Dieb, sondern auch ein Hochverräther war."

„Du hast leider Recht", seufzte die Kaiserin in die Polster zurücksinkend. „Weiter! Du ließest also den Capitain Nerischkow beobachten. Was entdecktest Du?"

„Was ich vorausgesehen hatte, Czarina. Der Nerischkow ist ein schlauer und vorsichtiger Fuchs, er wußte, daß es für ihn sicherer sei, in Petersburg zu bleiben, als zu entfliehen, und er blieb also. Am Abend vor dem Ball kam der Spion welchen ich dem Nerischkow beigegeben, und—"

„Wie viele Spione hast Du eigentlich in Deinem Solde?" unterbrach ihn Katharina.

„Majestät ich habe so viel Spione, als es Einwohner in Petersburg giebt," lachte Arkarow. „Jeder bewacht und bespionirt den Andern."

„Das heißt aber, meinen Palast und meine Hofhaltung nimmst Du damit aus?"

„Wenn Ew. Majestät es so befehlen, ja, dann nehme ich sie aus."

„Nun, wir wollen die Sache nicht weiter erörtern," lächelte die Kaiserin. „Was sagte Dir also Dein Spion am Abend vor dem Balle? Er sagte, daß der Capitain Nerischkow seiner Tochter ein wundervolles Brillantdiadem geschenkt, aber ihr dabei gesagt habe, sie müsse dasselbe verbergen und Niemanden sehen lassen Darauf, so berichten meine Spione, hätten Vater und Tochter eine lange Unterredung geführt, über welche er nichts berichten konnte, an deren Schluß aber die Tochter rief: „Du kannst davon überzeugt sein, Väterchen, Niemand wird das Diadem wieder erkennen, denn die Kaiserin hat Dir ja selbst gesagt, daß sie den Inhalt der Koffer nicht kennt, und daß Du deßhalb ein Verzeichniß aufnehmen solltest". Darauf erwiederte Nerischkow mit freudiger Stimme: „Du hast Recht, meine Tochter, und sollte es dennoch geschehen, sollte man dennoch nach dem Ursprunge des Diadems fragen, so werden wir den Großfürsten Alexander als den Geber nennen, und er wird uns nicht im Stiche lassen"

„Abscheulich," rief Katharina empört. „Dieser Nerischkow kennt den Großfürsten, er weiß, daß er hochherzig und edelmüthig genug ist, jeden Unglücklichen seine rettende Hand darzureichen und auf diese Großmuth meines theuren Großfürsten hat der Nerischkow gerechnet. Doch er hat nicht bedacht daß Alexanders Herz sich wohl der Unglücklichen erbarmt, aber keine Theilnahme und keine Gnade haben wird für Verbrecher, und Nerischkow ist ein Verbrecher."

„Ja, Majestät, so ist es, Nerischkow ist ein Verbrecher, ein erbärmlicher Dieb, und seine Tochter ist seine würdige Gefährtin!"

„Welch ein Muth, welche unvorsichtigkeit gehört dazu", rief die Kaiserin, „mit diesen gestohlenen Brillanten auf meinen Ballfeste zu erscheinen, mit der unerhörten Frechheit, unsern theuren Großfürsten zum Hehler dieses Diebstahls machen zu wollen. Oh, meine Seele schaudert, wenn ich an dies junge Mädchen denke, die in ihrer Verdorbenheit noch so schön ist, und an den Vater, den ich Euch alle als ein Beispiel der Treue und Ergebenheit gezeigt habe. Haben sie sich denn zu dem Verbrechen bekannt, die Elenden? Sind sie denn schon vor ihrem Richter erschienen?"

„Sie haben noch nichts bekannt, Majestät, aber der Petrikaw, den wir mit mit seinen gestohlenen Perlenschmuck gefaß hatten, der Petrikow hat Alle bekannt und seine Bekenntnisse stimmen genau mit den Aussagen meiner Spione überein. Demzufolge ist den Verbrechern auch heute Morgen ihr Urtheil gefällt. Der Petrikow ist zu zehnjähriger Deportation nach Sibiren, weil er wenigstens reumüthig sein Verbrechen bekannt, und es nicht gewagt hat, noch ferner durch freches Leugnen seine Schuld zu vergrößern."

„Und die andern Beiden, diejenigen welche leugnen?" fragte die Kaiserin, „was geschieht mit den? Mit Nerischkow und seiner Tochter?"

„Majestät, sie sind nach Gesetz und Recht verurtheilt, zu lebenslänglicher Deportation nach Sibiren, zur öffentlichen Ausstellung, und zur öffentlichen Abstrafung mit fünfzig Knutenhieben."

Ein Schrei, ein lautrr, gellender Schrei ertönte von der Wand her, das lebens große Bildniß Czar Peter des Großen sprang auf, und entsetzt mit Verzweiflung und Zorn in den Mienen, stürzte der Großfürst Alexander hervor und warf sich zu den Füßen der Czarina nieder.

„Gnade," flehte er, die gerungenen Hände zu der Kaiserin erhebend, „Gnade für Natalie, wenn Du nicht willst, daß ich mich hier zu Deinem Füßen ermorde!"

„Geh' hinaus, Arkarow," rief die Kaiserin mit einem gebieterischen Wink nach der Thüre hin. „Geh' hinaus und wehe Dir, wenn Du irgend einem Menschen verräthest, was Du hier gesehen. Geh'."

„Nein," schrie Alexander, „nein, er soll nicht gehen, er soll bleiben, denn er wird sonst hingehen um die Exekution auszuführen".

„Arkarow," fragte die Kaiserin, „wenn wenn soll die Execution stattfinden?"

„In einer Stunde und in meinem Beisein, natürlich."

„Geh' ins Vorzimmer und warte, bis ich Dich rufe, sende einen Deiner Leute, und lasse befehlen, daß sie mit den weitern Vorrichtungen der Exekution warten sollen bis Du selber kommst. Geh'!"

Arkarow neigte sich tief bis zur Erde, schlich dann leise hinaus in den Vorsaal und erst dort erlaubte er sich das Haupt zu erheben, auf welchem ein Ausdruck grimmer Schadenfreude erglänzte, während seine aufgeworfenen Lippen murmelten: „Das große Drama ist in Bewegung gesetzt und auch der Großfürst Alexander bei meinen Marionetten, die ich nach Belieben tanzen lasse! Ach es wird ein schöner Tanz werden, wenn die Knute niedersaust auf den feinen weißen Rücken seiner Schönen!" Und Arkarow lachte, während drinnen im Gemache der Kaiserin die Seele des Großfürsten rang mit ihrer Todespein!

9.

Verlöbniß und Tod.

Großfürst Alexander lag noch wie zerbrochen und zerschmettert zu den Füßen der Kaiserin da. Aber als die Thüre des Vorzimmers sich hinter Arkarow geschlossen hatte, neigte Katharina sich zu ihm nieder, und mit eindringlicher Bitte und sanfter Gewalt nöthigte sie ihn, sich zu erheben, seinen Schmerz zu überwinden, sich zur Fassung zu zwingen.

„Fassung," rief er mit höhnischen Lachen, „Fassung, wenn das Mädchen welches ich liebe von rohen Henkershänden zerfleischt wird!"

„Mein Sohn," sagte Katharina hoheitsvoll, „Du hast Dich falsch ausgedrückt, Du wolltest sagen: „das Mädchen welches ich geliebt habe;" denn es ist unmöglich, daß der Großfürst Alexander ein Mädchen lieben könnte, welches sich eines gemeinen Verbrechens schuldig gemacht hat! Es ist unmöglich, daß mein Thronfolger und Erbe eine gemeine Diebin liebt, welche zur Ausstellung am Pranger, und zur Knute verurtheilt ist!"

Alexander faßte mit seinen beiden zitternden Händen den Arm der Kaiserin und mit dem wirren Ausdruck eines Wahnsinnigen, mit weit aufgerissenen Augen, mit zuckenden, blassen Lippen starrte er sie an.

„Mutter," sagte er mit heiserer, tonloser Stimme, „sie ist eine gemeine Verbrecherin, und ich liebe sie doch! Sie ist eine Diebin und ich liebe sie doch! Wenn Ihr sie an den Pranger stellt, so beschimpft Ihr den zukünftigen Kaiser von Rußland, wenn Ihr sie mit der Knute schlagt, so zerfleischt ihr mein Herz, und ich bin es, welchen Ihr züchtigt und schändet. Ich sage Dir nnd ich wiederhole Dir: Ich liebe Natalie Nerischkow!"

„Die Tochter des Verbrechers, Hochverräthers, des Diebes?"

„Ja ich liebe sie, die Tochter des Hochverräthers, des Diebes, wiederholte er mit lauter, triumphirender Stimme. Ich liebe sie, ich bete sie an, und nie werde ich glauben, daß Natalie eine Verbrecherin, eine Diebin ist! Nein ich weiß es, ich schwöre es, Natalie ist rein und unschuldig, dies Alles ist eine schändliche Lüge, eine nichtswürdige Bosheit, und Ihr sollt, Ihr könnt nicht aus einem reinen Engel einen von Sünde und Schuld beschmußten Dämon machen! Ach, der Tiger Arkarow will mein geliebtes, unschuldiges Lamm zerfleischen, aber Du wirst es nicht zugeben, Mutter! Nein, Du wirst Erbarmen haben mit meiner Qual und Jammer, Du wirst meinen Liebling, meine Lilie erlösen, und Gnade üben!"

„Keine Gnade für die Verbrecher, die nicht einmal reuig ihr Verbrechen bekennen, keine Gnade für eine Diebin, welche mit ihren Zauberkünsten das Herz meines Sohnes so umstrickt, daß sein Blick getrübt und seine Seele umnachtet ist. Das Gesetz hat gesprochen, die Richter haben sie verurtheilt, und der Stab ist gebrochen über dem Haupte der Schuldigen!"

„Mutter," schrie Alexander mit wüthender Geberde und drohender Stimme, „Mutter, menn Du das thust, wenu Du meine Geliebte, hörst Du wohl, meine Geliebte an den Pranger stellen, wenn Du sie knuten läßt, so gehe ich selbst hin auf den Henkersplatz, und im Beisein des versammelten Volkes, im Beisein der versammelten Henker rufe ich es der Welt laut entgegen, daß Natalie meine Braut ist, daß sie meine Kaiserin werden soll und wir wollen dann einmal sehen, ob die Henker es wagen werden, ihre Hand anzulegen an die Braut des Großfürsten, an die geheiligte Person der Kaiserin.

„Wohlan, wir wollen das einmal sehen," rief die Kaiserin und ihre grauen, blitzenden Augen begegneten mit einem drohenden Ausdruck den glühenden Blicken Alexanders. „Ja, wir wollen einmal sehen, ob in meinem Reiche nicht der Großfürst eben so wohl als der niedrigste meiner Unterthanen den Gesetzen der Ehre, des Rechts und der Sitte sich fügen muß! Das Urtheil soll vollstreckt werden! Ich werde Arkarow rufen, um zu befehlen, daß er sogleich hingehe. um die Exekution beginnen zu lassen nnd ich werde ihm auch befeblen, daß er es nicht hindern soll, wenn der Großfürst Alexander den Thron seiner Ahnherrn, seiner Familie und sich selber so sehr beschimpft, daß er mit seinen Händen ein Weib berührt, welches dem Henker und der Knute verfallen ist!"

Sie streckte die Hand aus nach der goldenen Klingel, aber Alexander fiel ihr in den Arm, schleuderte die Klingel, welche sie schon erfaßt hatte, mit einer zornigen Bewegung in das Gemach hin, daß sie an der äußersten Ecken des weiten Raumes zu Boden sank und zwischen seinen zusammengepreßten Zähnen murmelte er: Wenn Arkarow hier eintritt und wenn Du ihm den Befehl ertheilst, so ermorde ich ihn. Das schwöre ich bei der heiligen Madonna."

Katharina richtete sich stolz empor, sie war jetzt nur noch die gebietende Kaiserin die zürnende Herrin. „Ich werde Arkarow hereinrufen", sagte sie, „ich werde ihm befehlen, die Verbrecher zu strafen und wenn Du ihn dann ermordest, so wird auch der Großfürst Alexander gestraft werden. Das Schwert der götlichen und irdischen Gerechtigkeit schwebt über uns Allen und es trifft unerbitterlich Jeden, der ihr zu trotzen wagt. Arka—"

Aber der Großfürst umschlang sie wie ein Rasender und erstickte das angefangene Wort der Kaiserin mit seinen Lippen die er fest auf den Mund der Kaiserin preßte, dann brach er in Thränen aus und er würde zu Boden gefallen sein, wenn Katharina ihn nicht mit ihren Armen umfaßt und ihn aufrecht erhalten hätte.

„Oh Mutter," ächzte Alexander, dessen Zorn u. Verzweiflung jetzt gebrochen war, siehst Du denn nicht, daß ich ein Wahnwitziger bin, daß mir die höllische Qual das Gehirn ausgebrannt hat? Oh, habe doch Erbarmen mit Deinem armen Kinde, Du hast ja oft gesagt daß Du mich liebst, meine liebe Mutter, beweise es mir jetzt, Beweise es mir, indem Du meine Geliebte begnadigst!"

„Begnadigst?" wiederholte Katharina. „Begnadigen kann ich nur diejenigen, welche ein Verbrechen verübt haben und Du behauptest ja, daß sie unschuldig sei!"

„Ja, sie ist es, ich schwöre es bei meiner Seelen Seligkeit, sie ist unschuldig!"

„Dann kann ich sie also nicht begnadigen," sagte Katharina mit strengen Ton, dann muß das Gesetz, welches richtet und straft, seinen Lauf haben und es ist jetzt genug des unnöthigen Gerede und der nutzlosen Worte."

Sie machte ein paar Schritte nach der Thüre hin, als wolle sie selber gehen, Arkarow zu rufen, aber Alexander sprang wie ein gereizter Löwe zu dieser Thüre hin und bedeckte mit seiner hohen schlanken Gestalt den Griff zur Klinke.

„Du bist also ohne Erbarmen, ohne Mitleid," sagte er zähneknirschend und mit flammenden Blicken. „Du weißt also nicht, daß Du mich, Deinem Thronfolger Qualen der Hölle erdulden läßt, und daß diese Stunde mein Herz auf ewig verhärten und zu Stein erstarren wird.

Ich weiß nur, daß es besser ist, wenn das Herz des zukünftigen Kaisers zu Stein verhartet, als daß er einer Entehrten, einer Geschändeten seine Liebe weiht. Wir sind jetzt zu Ende, Großfürst Alexander, und bei der heiligen Madonna von Kasan und bei Allen, was Dir und mir heilig ist im Himmel und auf Erden, schwöre ich Dir dies: wenn Du nicht in dieser Stunde für immer und für alle Zeiten Deiner Liebe entsagst, wenn Du nicht meinen Wünschen und den Wünschen meines Volkes Dich fügst, und mit dem Verlöbniß einer ebenbürtigen Prinzessin die Zukunft und Thronfolge Rußlands sicherst, wenn Du nicht heute, nein, jetzt gleich, Dich mit der Prinzessin von Baden verlobst, so wird das Urtheil an Natalie Nerischkow vollstreckt, so wird sie am Pranger gestellt, öffentlich vor aller Welt mit der Knute gepeitscht, bis ihr Fleisch zerfetzt ist, und das Blut in Strömen herniederfließt, und dann—"

Alexander unerbrach sie mit einen gellenden Schrei, fiel wie vom Blitze zerschmettert, zusammen und lag da vor der Thür, deren Ausgang er hatte vertheidigen wollen.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Waaren!

Neue Waaren!

Cathcart & Co.

erhalten jetzt die ersten Spätjahrswaaren und laden Alle ein ihre Schöne Auswahl von Ellenwaaren zu besichtigen, besonders die nachbenannten Artikel:

Schwarze Seiden von $1.75 bis $2.75. Große Vortheile werden in den besten schwarzen Alpacas geboten.

Clan Plaids, für Anzüge. Eine schöne Auswahl der neuesten Muster von Damen-Stoffen, sehr billig.

Alexandria Glace Handschuhe von allen Schattirungen, Hellgrün, Blau, Lavender und Purpur. Ebenso schöne Glace Handschuhe für ein Dollar das Paar.

Cathcart u. Co.
Herr Chas. G. F. Hoffmann, deutscher Clerk.

Wir bieten unsern Vorrath von Kleidern und Furnishing Goods zu 10 bis 20 Procent unter Kostenpreis, da wir in den nächsten 60 Tagen das Geschäft abwickeln werden. Shelves, Counters und Tische werden billig verkauft.
Chas. Weide & Co.,
No. 50 Robert Straße, zwisch. 4. und 5.

In Anerkennung
des meinem Geschäfte in so liberaler Weise geschenkten Zuspruches und, um es jedem meiner geehrten Gönnern möglich zu machen, sich billig eine geschmackvolle
Feiertags Gabe
zu sichern, habe ich die Preise meiner sämmtlichen Fancy Artikel bedeutend reduzirt.
Die besten und billigsten, deutsche und einheimische, Strick- und Häkel Materialien, so wie den berühmten
Bergmann's Zephyr Worsted.
Ebenfalls, Gold und Silber Borden, Quasten, Sterne, Masken rc. rc. stets an Hand.
H. Herwegen,
New Variety & Trimming Store.
146 Dritte-Straße, St. Paul.

Kostenpreise!

und

Kein Humbug!

Wir werden von jetzt an alle unsere Damen-Kleiderstoffe zu Kostenpreise verkaufen. Ebenso Merinos, Alpacas, Repps, Delaines, Seide und alle andern zu Damen-Kleiderstoffen gehörenden Artikel.

Kommt und überzeugt Euch von der Wahrheit unserer Anzeige.

D. W. Ingersoll & Co.,
No. 4, Wabashaw und 201 Dritte Straße, nahe der Brücke,
St. Paul, Minn

A. H. Lindeke. B. F. Zahm. H. H. Schäfer

A. H. Lindeke u. Co.,
198 Dritte-Straße, nahe der Brücke.
St. Paul.

Neue Herbst- und Winter-
Waaren!

Unser Lager ist nun wieder in allen Theilen vervollständigt und bietet eine große Auswahl
Kleiderstoffe, Schawls, Cloakstoffen.
Eine große Auswahl
Cassimer, Tuch, Flannelle, Blankets.
Bradley's berühmte
Doppelreif Reifröcke.
Handschuh und Strumpfwaaren rc. rc.

Diese Waaren sind alle sehr billig eingekauft, und verkaufe wir wieder zu den niedrigsten Baar Preisen und werden wir es zum Vortheil Aller machen unsere Waaren zu besichtige ehe andere Einkäufe gemacht werden.
A. H. Lindeke u. Co.,

Neue
Ellen Waaren

Handlung
von
Habighorst, Schulze & Co.,
108 Dritte Straße,
zwischen Robert und Jackson, St. Paul, Minn.

Wir erlauben uns unsern Freunden und dem geehrten Publikum im Allgemeinen die ergebene Anzeige zu machen, daß wir unser neues Ellenwaaren Geschäft eröffnet haben, mit einer großen Auswahl frischer soeben von Osten importirten Stoffe und laden alle zu freundlichem Besuche ein.
Habighorst, Schulze & Co.

Carl Räber,
Deutscher Urmacher
und Goldarbeiter,
Dritte Straße, Concert Block gegenüber, St. Paul,
Verkauft Taschen- und Wanduhren, Goldwaaren, Brillen zu herabgesetzten Preisen. Uhren und Goldsachen werden Beste und Billigste reparirt und auf ein Jahr garantirt.